

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 53 (1975)
Heft: 9

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf einen vorgelagerten Felszahn P. 2034 (Volan), der die Nützlichkeit des mitgeführten Seils bewies. Allerdings machten unsere Frauen ihrem Jahr keine Ehre, denn sie überliessen diesen Abstecher gänzlich 3 Männern und blieben auf der Zuschauertribüne, vor die sich schadenfroh ein neckisches Nebelchen legte. Stets auf versichertem Alpensteig mit Drahtseilen und Leitern ging es bei sich lichtenden Wolken auf dem Grenzgrat Oesterreich/Liechtenstein zur Garsella (2105 m), die wir nach 3 Stunden erreichten. Eine weitere Stunde gemächlichen und beschaulichen Wanderns brachte uns auf den höchsten Punkt der Ueberschreitung, den Kuhgrat (2123 m).

Beim Abstieg auf den Gaflei-Pass nahmen wir noch den gleichnamigen Gipfel mit. Bei Gewitterfinsternis, Donnerrollen und Sausewind begaben wir uns auf den sogenannten Fürstensteig durch die stark ausgefressene W-Wand des Alpspitzes, kunstvoll angelegt. Der Himmel öffnete nochmals seine Schleusen, doch focht uns das nicht an. Bald erschien zu unseren Füßen wieder das breite Wasserband des Rheins und der rötliche Tennisplatz des Hotels Gaflei mit Schwimmbad, unser Ziel, das wir nach rund 6 Stunden erreichten. Vielen Dank dem um unser Wohl im umfassendsten Sinn besorgten Tourenleiter, der uns in ein den Bernern kaum bekanntes lohnendes Gebiet für ältere Semester führte. Möge er mit seinem vorbildlichen Pflichtbewusstsein uns als Tourenleiter noch lange erhalten bleiben. db

Die Stimme der Veteranen

SISSACHERFLUH—RUINE FARNSBURG

15. Mai (Sissach—Gelterkinden)

Die Ruine Farnsburg, abseits vom grossen Verkehrsstrom, noch immer ein imponierendes Bauwerk, erbaut im 13. Jahrhundert und von den eigenen Landsleuten im Jahre 1798 zerstört, heute unter Denkmalschutz, war das Ziel von 15 marschfreudigen Veteranen, die der Tourenleiter Viktor Steiger zuerst mal auf die Sissacherfluh dirigierte, vermutlich um die Marschtüchtigkeit auszuprobieren. Er selber, ein unentbehrlicher und geschätzter Tourenberichterstatter, entpuppte sich bald auch als routinierter Führer.

Einsame Wanderwege im lichten Maiengrün, fern von Benzin und Asphalt, Gratwanderungen und Treppenklettereien — nur für Schwindelfreie —, und unvermittelt standen

wir vor den mächtigen Ueberresten einer gewaltigen Festung, erbaut auf solidem Jurakalk. Zweite Ueberraschung: Auf den Mauern kletterten Jünglinge und Mädchen in adretten Pullovern; sichtlich erfreut ob diesem Männerbesuch, bestaunten sie diese langsamen Berner.

Die Fernblicke waren einmalig: trauliche Dörfer, eingebettet im Maiengrün, und einsame Berghöfe im Sonnenglanz, ein Erlebnis für uns alle. Im Tourenbericht stand: Rucksackverpflegung. Um jedoch keinen näheren Kontakt mit diesen Burgjungfrauen zu verursachen, entschied der besorgte Führer: Verpflegung aus dem Rucksack, aber im nahe gelegenen Restaurant im Freien . . .

Und wieder folgte eine selten schöne und genussreiche Wanderung durch die im üppigsten Blütenschmuck prangende Frühlinglandschaft. Viktor durfte den Dank aller entgegennehmen für diese 4stündige Wanderung durch eine Gegend, die so ganz anders ist als unser Emmental und das Schwarzenburgerland. Wir waren alle einer Meinung: Die Vielfalt unserer Heimat lernt man so am besten kennen. ES.

VETERANEN-WANDERTAGE IM MALCANTONE

26.—30. Mai 1975, Leiter: Albert Meyer

Die erste freudige Ueberraschung, durch den Gotthard-Tunnel südwärts fahrend, war für uns die Begrüssung durch unsern lieben Clubkameraden Nievergelt, der aus Bellinzona bis nach Göschenen entgegengekommen war, um uns im Schnellzug bis Bellinzona Gesellschaft zu leisten. Dies nicht ohne uns eine Flasche Nostrano aus eigenem Rebberg mit auf die Reise zu geben. Fürwahr, ein erwähnenswertes Zeichen der Freundschaft und Treue zum SAC! Ueber Lugano—Magliaso erreichen wir mit Bahn und Postauto unser Standquartier Novaggio, wo wir im Hotel Berna und Post sehr gut aufgehoben waren.

Die Bezeichnung «Malcantone», Mal = schlecht, Cantone = Gegend, wird oft falsch ausgelegt. Es ist keineswegs eine schlechte, unwirtliche Gegend. Das «Mal» bezeichnet hier nicht den Begriff schlecht, sondern ist eine Ableitung von «maglio» = Hammerschmiede. Früher bestanden in diesen Tälern verschiedene Hammerschmitten, die dieser Gegend den Namen Mal-Cantone gaben.

Schon am Anknunftstag war die sorgfältige und gründliche Vorbereitung der Wandertage erkennbar, indem wir bei den unerwartet einsetzenden Regenschauern am Nachmittag dem Militärsanatorium Novaggio einen Besuch abstatten konnten. Der Leiter des Sanatoriums, Dr. Erich Schwarz, und sein Verwalter, Hr. Ryser, informierten uns vorerst in interessanter Weise über die Geschichte, Geo-

logie und die Erwerbsmöglichkeiten im Malcantone. Nach einem stärkenden Apéro, von Frau Dr. Schwarz serviert, folgte die Besichtigung des Sanatoriums. Die Klinik mit ihren 100 Betten und neuzeitlichen Einrichtungen machte uns einen guten und leistungsfähigen Eindruck. Private aus den umliegenden Dörfern können sich zu ambulanter Behandlung ebenfalls an den Arzt der Klinik wenden, was für diese Gegend ein grosser Vorteil ist. Wir waren erstaunt, festzustellen, dass dem Sanatorium zusätzlich ein grosser Landwirtschaftsbetrieb angegliedert ist, bestehend aus 40 Kühen, Rindern und Kälbern, 40 Schweinen und einem rassigen Zuchthengst, der uns mit Stolz vorgeführt wurde. Der öffentliche Park rund um die Klinik ist ebenfalls sehenswert, enthält er doch neben vielfarbigen Azaleen exotische Bäume wie Zedern, Pinien und eine prächtige Allee von Steineichen.

Die vielen Postkurse kreuz und quer durch den Malcantone wusste Bümi in geschickter Weise auszunützen, um uns zu den vielen Sehenswürdigkeiten in den abgelegenen Tälern zu führen oder von dort wieder zurück nach Novaggio. Wo ein Postkurs fehlte, wusste er den Chauffeur eines Schulbusses zu engagieren, der uns prompt ans Ziel brachte. So wie der Buschauffeur täglich für uns bereit stand, ebenso zuverlässig und einladend war für uns Tag für Tag in einer gemütlichen Trattoria oder in einem grünen Giardino der Mittagstisch gedeckt. Nach der Wanderung am Vormittag konnten wir gemütlich zusammensitzen und waren willkommene Gäste.

Dienstag, den 27. 5. 75: Wanderung über die Alpe di Paz (Lagergelände des Schweiz. Pfadfinderbundes), durch idyllische Kastanienwälder zum Forellensee bei Astano. Rückkehr nach Novaggio und Besichtigung der Kirchen in Cademario, Breno und Migliaglia, wobei besonders die schönen Fresken in der alten Kirche S. Ambrogio viel Beachtung fanden.

Mittwoch, den 28. 5. 75: Mit Postauto nach Arosio. Wanderung auf einzigartigem Hochplateau mit typischer Moor- und Heidevegetation und offenen Lärchenwäldern nach Cademario. Besichtigung der Kakteensammlung und des Schwimmbades hinter dem Hotel. Das bereitstehende Mittagessen erwartet uns nebenan im Ristorante dei cacciatori in Lisone. Frisch gestärkt geht es weiter durch kühle Lärchen- und Kastanienwälder über die aussichtsreichen Höhen S. Bernardo und S. Maria. Von dort steiler Abstieg nach Cimo und Heimfahrt nach Novaggio.

Donnerstag, den 29. 5. 75: Ein 16-km-Volkslauf führt bei unserm Hotel vorbei. Wir bedauern die Läufer und Läuferinnen, die sich auf dem Asphalt abmühen, um eine Medaille zu erringen. Wegen regnerischen Wetters liessen wir uns mit dem Sessellift auf den Monte Lema hissen. Der Regen trieb uns aber nach kurzer Zeit wieder hinunter und auf direkte-

stem Wege zum eingeschachtelten Dörfchen Breno, dessen aus der Eisenzeit stammende und nun restaurierte Kirche des hl. Lorenz einzelne ebenso interessierte wie die bereitstehende Pizza in der Trattoria Vittoria. Der abwechslungsreiche Heimmarsch über Quadrella und dem Gewässer Velli entlang bescherte uns Wasser von unten und von oben, so dass wir, nach Novaggio zurückgekehrt, gerne in trockene Kleider schlüpfen. Benz Zumbrunn leistete beim Heimmarsch wertvolle Hilfsdienste mit seinem PW.

Freitag, den 30. 5. 75: Ein strahlender Tag gestattet uns zum Abschluss eine schöne Rundwanderung über Banco—Bedigliora—Rivaccia—Bombinasco und zurück nach Novaggio. Im Begriff, in den idyllischen Giardino von Bombinasco einzuschwenken, hält neben uns ein PW mit Kamerad Pascal Oberholzer und Gemahlin, was Gelegenheit bot zu einem gemeinsamen Höck. Beim letzten Mittagessen in Novaggio, von unserm Patron eigenhändig zubereitet und durch aus Bern gespendete Tranksame gewürzt, nahmen wir Abschied vom «Bel»-Cantone, von unserm gastfreundlichen Patron und wurden uns so recht bewusst, dass es nur der grossen und umsichtigen Vorbereitung von Bümi zu verdanken ist, dass wir in dieser kurzen Zeit so viel Schönes und Interessantes erleben durften.

Ihm gebührt unser aller Dank, denn diese Leistung war unübertrefflich! HS.

WANDERUNG SIMMENTALER BAUERNHÄUSER

10. Juni 1975, Leiter: Charles Suter, 26 Teilnehmer

Einer stattlichen Veteranengruppe war es vorbehalten, unter der bewährten Leitung von Charles Suter nicht nur eine Wanderung im Simmental durchzuführen, sondern einer Führung zu den schönsten Bauernhäusern beiwohnen zu dürfen. Kurz nach 10 Uhr begann in **Därstetten** der Reigen bei der «Schönheitskönigin» unter den europäischen Bauernhäusern, dem Knutti-Haus aus dem Jahre 1756. Was damals den Zimmerleuten und Bauernmalern an Kunst eingefallen war, musste jedem grösstes Staunen abringen. Wir sind dem Heimatschutz zu grossem Dank verpflichtet, dass diese Bauten auch für die Zukunft erhalten und dementsprechend unterhalten werden. Weiter ging es nach **Nidflue**, wo eine ganze Gruppe reichverzierter Bauernhäuser aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts zu bewundern war. Die Photographen konnten kaum genug des Sehenswerten einfangen. Nach einem kurzen Mittagshalt ging es auf bequemem Fussweg durch schattigen Wald und prächtige Bergwiesen zum **Weiler Tal**, von wo noch folgender Spruch an einem schönen Bauernhaus aus dem Jahre 1765 festgehalten werden soll:

«Auf Gottes Segen und Vertrauen hat Johann Suliger

und Margreth Stucki sein Hausfrau dies Haus allhier

lassen bauen durch Michael Teuscher.»

Um 15.30 Uhr trafen wir in **Oey** ein, wo die lehrreiche Wanderung bei einem guten z'Abig mit einer besonderen Ueberraschung ihren Abschluss fand. Ein Ohrenschaus wurde uns von einem Feriengast (Hans Graf) — vermittelt durch die Wirtin — mit «70 singenden Gläsern» dargeboten. Des herzlichsten Dankes für die grossartig vorbereitete Wanderung kann Charles versichert sein. J. Fr.

FRÜHLINGSTOURENWOCH IN BERGÜN

21.—28. Juni 1975, Leiter: Albert Meyer, 26 Teilnehmer

Am Anfang war das Wort, (aber nicht von Gott), sondern von unserem Bümi, Veteranenobmann und Tourenleiter; und dieses Wort umfasste neben dem ausführlichen Programm auf einer Seite in generalstäblicher Klarheit alle Details, so dass er am Schlusse mit gutem Gewissen befehlen konnte: «Es wird keine Besprechung mehr abgehalten.» Es hatte übrigens nie eine stattgefunden!

Nach Ankunft in Bergün machte uns Bümi nicht nur mit den geplanten Touren bekannt, sondern auch mit den zahlreichen kunsthistorischen Kleinodien, die dieses Bündner Dorf besitzt. Prachtvolle Häuser, oft kleinen Festungen ähnlich, mit den Sgraffiti und alten Aussenfresken, werden bleibende Erinnerungen sein.

Sonntag, 22. Juni: Um 8.15 Uhr beförderte uns die Sesselbahn nach Pros da Darlux auf 1975 m. Die Gruppen A und B starteten gemeinsam zur Alp Darlux (2156 m), die wir in etwa $\frac{3}{4}$ Std. erreichten. Gruppe B kehrte mit 6 Mann über Alp Tisch (1985 m) gemütlich nach Bergün zurück. Gruppe A bestieg mit 17 Mann den **Piz Darlux**. Der Grat erwies sich als ziemlich schneefrei, so dass wir uns nach

2 Std. auf **2642 m** die Hand reichen konnten. Der Abstieg, 1300 m, war im obersten Teil ziemlich steil und für verschiedene Knochen recht beschwerlich, was sich am Montag in einem richtigen Muskelkater bemerkbar machte. Abends trafen noch zwei Nachzügler ein, so dass wir nun 26 Mann stark waren. Und nun noch ein Wort über die romanische Sprache. Die Ortsnamen und die Flurnamen sind alle romanisch. Deren Aussprache bereitet etwelche Schwierigkeiten, z. B. Bravuogn, Chants, Stugl, Samedan. Der Tagesberichterstatte, selber romanischer Muttersprache, hat versucht, hier belehrend einzugreifen, leider mit geringem Erfolg.

Montag, 23. Juni: Gruppe A marschierte bei strahlendem Wetter nach Latsch hinauf, wo sie sich um 9 Uhr mit den Autofahrern der Gruppe B zur Besichtigung des Dorf museums bei Familie Palmy vereinigte. Das Museum enthält land- und alpwirtschaftliche Geräte. Bemerkenswert ist das Ofenhaus mit dem Backofen: Für eine einzige Familie konnten bis 25 Brote gebacken werden. Oberhalb Latsch wanderte Gruppe B nach Stuls und zurück nach Bergün. Gruppe A, heute 18 Mann stark, stieg zum **Cuolm da Latsch 2296 m**, hinauf. Ein bequemer Weg führte anfänglich durch Wald und Weide, durch blühende Alpwiesen, voller Enziane, Schwefel- und Pelzanemonen, Soldanellen und Krokusse: ein richtiger Alpengarten. Ein kühles Lüftchen trieb uns bald in ein windgeschütztes Arvenwäldchen zur Mittagsrast. Nach einer Stunde war Stuls erreicht, wo uns der Tourenleiter schon wieder mit grosser Sachkenntnis die vorreformatorischen Fresken im Bergkirchlein erklärte. Rückkehr nach Bergün, teils zu Fuss, teils mit einem PTT-Bus. Stuls wird noch von 7 Familien ganzjährig bewohnt. Latsch hat 54 Einwohner; die 7 Schulkinder werden in Bergün unterrichtet.

Dienstag, 24. Juni: Mit einer gemütlichen Wanderung von Glaris nach Wiesen wurde

Die

Gondelbahn Marbach - Marbachegg

bringt Sie bequem und rasch in ein prächtiges
Wander- und Tourengebiet.

Bei der Talstation ist die neue Wanderkarte erhältlich.
Hier erhalten Sie auch einen Wanderprospekt gratis.

Auskunft:

Sportbahnen Marbachegg AG
Telefon 035 63388

Reise- bücher, Führer und Karten... ...unsere Spezialität

Deutschland

J. Cropp: Wanderung durch
Deutschland ca. 49.—
— DDR Impressionen 58.—

Frankreich

M. Rieple: Geheimnisvolle
Bretagne 29.50
— Goldenes Burgund 29.50
— Malerisches Elsass 29.50
— Der Jura 29.50
H. Schreiber: Provence 29.50

Grossbritannien

H.-J. Netzer: Alle Strassen enden
am Meer 19.80

Israel

Brenk/Prawer/Meyer: Heiliges
Land* 27.—

Italien

G. Engler/W. Stuhler: Rom—
Süditalien—Sardinien* 27.—
— Süditalien—Sizilien* 27.—
M. Rieple: Die oberitalienischen
Seen 32.—
— Wiedersehen mit Südtirol 32.—



Jugoslawien

S. Gliewe: Agaven und
Minarette 19.80

Österreich

M. Rieple: Donauland 32.—
— Kärnten 32.—
H. Schreiber: Salzburg 29.50
— Wien* 27.—

Schweiz

H. P. Bützer: Radwandern in der
Schweiz 19.80
J. H. Farnum: 17 Ausflüge zu den
alten Römern in der Schweiz 19.80
W. Pause/H. Schlüter: Zürcher
Hausberge 32.—
M. Rieple: Graubünden 32.—
— Auf tausend Treppen durchs
Tessin 32.—

Sowjetunion

M. Thürkauf: Mit der Eisenbahn
durch den dialektischen
Materialismus 19.80

Fernziele

R. Lohbeck: Marokko 19.—
B. C. Olschak: Mystik und Kunst
Alttibets 88.—
Peter/Ulrich: Ceylon 18.—
(Reiseführer)
— New York 18.— (Reiseführer)

In Vorbereitung

Marokko — Griechenland —
Portugal — Spanien — Tirol

Hallwag-Karten

zu allen Reisezielen Europas
und Nordafrikas
Strassenkarten 7.80
Regionalkarten 4.80
Stadtpläne 4.80
Europa Touring 27.—
Europa Auto Atlas 21.—
Autropa Atlas 10.—

* Kombinierbar mit separatem
Reiseführer (Fr. 7.50)

HALLWAG VERLAG
BERN UND STUTTGART

der Muskelkater vom Vortage bekämpft. Auf dem Zügenweg in 2½ Std. nach Wiesen. Zwischen Glaris und Wiesen liegt die Zügenschlucht. Wild schäumt das Landwasser zu Tal und frisst sich ein. Eine Stunde nach dem Abmarsch läuten die Glocken vom gegenüberliegenden Monstein zur Rast. Auf sonnigem Weglein wandern wir weiter, und die gleichen Glocken finden uns noch auf dem Marsch dem Hang entlang. In Wiesen Mittagstrast. Wir üben, wie man 12 Spiegeleier bestellt und deren 17 isst . . .

Heimreise in 3 Gruppen: a) mit Postauto nach Station Wiesen; b) zu Fuss; a) und b) heim mit dem Zug, Marsch über Wiesen nach Filisur; c) über die Landwasserbrücke und heim im Zug.

Mittwoch, 25. Juni: Zum erstenmal ziehen Nebelschwaden an den Hängen zu den Gipfeln, die sich aber im Laufe des Tages auflösen. Wir entscheiden uns für das Val Tuors, Richtung Keschhütte. Mit einem Kleinbus, der dreimal fahren muss, geht es nach Chants. Mehr als die Hälfte der Veteranen zieht zu Fuss los. Die Ava Tuors kommt uns auf der ganzen Strecke mit ihren sich überschlagenden Wellen und weissem Gischt entgegen. Endlich wieder einmal Wasser in seiner Urkraft und Schönheit! Um 11 Uhr sind alle 26 Mann in Chants. Nachdem auf dem Pfad zur Keschhütte noch viel und nasser Schnee liegt, steigen wir nur zur Alp digle Chants auf 1999 m, wo sich die Wege zur Keschhütte und ins Val Plazbi trennen. Der Ava da Plazbi folgend, geht's nach Pants d'Alp hinunter und wieder hinauf nach Chants ins Berghotel Piz Kesch. Dort genießen wir zur grossen Freude aller Teilnehmer mehrere Flaschen Veltliner, die uns Gurtenvogt Willy Grütter stiftet. Wir haben dort oben auf sein Wohl und seine Gesundheit angestossen und danken ihm herzlich. Bümi verabschiedet sich in netter Weise von der adretten Wirtin und deren Tochter. Unser einziger Bündner hätte zwar gerne den zweiten Teil übernommen. Hierauf wanderten wir in etwa 1½ Std. nach Bergün. Die Unentwegten haben sich den Abstecher nach Lax hinauf nicht nehmen lassen.

Donnerstag, 26. Juni. Auf dem Programm stand eine Wildbesichtigung. Da auf Bergünner Seite der Albula nur sehr spärlich Wild zu sehen ist, fuhren wir durch den Tunnel nach Spinaz, am Ausgang des Val Bever. In Begleitung von Max Rickli aus Meilen, Sektion Pfannenstiel SAC, der aber mit Bergün eng verbunden ist und hier seiner Passion als Wildbeobachter huldigt, wanderten wir talauf bis zur Alp Suvretta, 2143 m, wobei wir in der Tat bis 14 Steinböcke auf luftigem Grat zu Gesicht bekamen. Auf reichlich misslichen drei runden Balken ohne Geländer überqueren wir den stark aufgeschwollenen, reissen-

den Bergbach und hatten auch verschiedene Schneebänder zu durchschreiten. Das herrliche Wetter machte den Gang durch das reizende Hochtal zu einem vollen Genuss.

Freitag, 27. Juni. Noch einmal lachte uns der Himmel und liess uns den Bergfrühling im vielseitigen Albulatal geniessen.

Nach kurzer Bahnfahrt wurde Preda erreicht. Der Aufstieg zum malerischen, von Wald und Weide umgebenen Palpuognasee führte über ausgedehnte, mit Schutt und Baumstämmen durchsetzte Lawinenreste. Sie gaben Zeugnis von den Naturgewalten, die hier beim Wintereinbruch im April gewütet hatten.

Nach kurzer Rast ging es linksufrig der Albula entlang zum Crap Alv. Hier traten zwei Kameraden den Rückweg an, während das Gros nach kurzem Strassentippel den eng gewundenen Pfad zu den Seen von Murte digl Crap Alv in Angriff nahm. Bald verlor sich der Weg unter der der Sonne trotzenen Schneedecke. Ueber zwei hohe Schneecouloirs gelangten wir schliesslich wieder auf den markierten Weg zu den noch halb zugefrorenen Bergseen. Weil den Letzten gegeben sein soll, die Ersten zu sein, wartete unser Schlussmann schon oben. Mit schweren Schritten hatte er mächtige Tritte geschlagen, wofür ihm die Nachkommenden Dank wussten. Auf dem höchstgelegenen, den Seen vorgelagerten Punkt, mit umfassender Aussicht, erwartete uns Bümi zum Gipfelgruss. Nach ausgiebiger Rast ging es auf gutem Weg zur Passstrasse hinunter und auf der rechten Talseite, von Lawinenzügen unterbrochen, nach Crap Alv zurück. Die Aussicht auf Bier trieb unsere Schar rasch auf dem kürzesten Weg zum Palpuognasee hinab. Dem rechten Ufer entlang ging es weiter nach Preda, wo uns nach wohlgelungener, etwa 5stündiger Tour ausgiebige Tranksame erwartete.

Sechs Unentwegte, denen sich der Tourenleiter nicht versagen durfte, wollten den vielgepriesenen Fussweg nach Bergün kennenlernen und waren bereit, dafür einen zweistündigen, wie es hiess abwechslungsreichen Marsch auf sich zu nehmen. Die «sieben Aufrechten» sollen den Abschluss gebührend gefeiert haben. Bümi danken wir, uns in diese reizvolle Berglandschaft geführt zu haben.

Samstag, 28. Juni, Heimreise. Drei Kameraden zog es hinüber in das Engadin, drei hatten Stalldrang und verreisten schon am Vormittag. Die Übrigen genossen noch einmal den Reiz dieses eigenartigen Hochtales und kehrten dann auch heim.

Schlussbilanz: Eine Tourenwoche mit 100 % Erfolg in jeder Beziehung: 6 Tage Sonne, 1 Vormittag Nebel und eine Nacht erfrischender Regen. Das grösste Verdienst gehört jedoch unserem Bümi. Er kannte buchstäblich jeden Weg und jeden Steg, aber auch jede

Abkürzung. Mit souveräner Meisterschaft, die von vorneherein jeden Widerspruch im Keime erstickte, kletterte er als Vordermann über uralte Baumstämme, die der späte Winter in mächtigen Lawinenzügen begraben hatte, durch finsternen Hochwald und über blumige Alpmatten dem Tagesziel entgegen. 26 Veteranen mit einem Durchschnittsalter von 73 Jahren werden diese Wandertage dankbar in Erinnerung behalten.

Eine Anerkennung für seine Arbeit, auch hinter den Kulissen, durfte er als Dank entgegennehmen: eine Originalzeichnung von unserem Berggänger und Kunstmaler Wunderlich. Tourenbericht, gestiftet von 7 Veteranen.

Ecke der JO

PFINGSTBIWAKTOUR MONTE LEONE

17.—19. Mai 1975, Leiter: Sami Ruchti, 6 Teilnehmer

Obwohl die meisten JO-ler ihre Skis bereits eingemottet hatten, gab es noch ein paar Hirnverbrannte, die beschlossen, dem Massenalpinismus gen Süden zu entgehen und eine Individualistentour zu unternehmen.

So trafen sich denn am Samstag auf dem Helvetiaplatz die Biwakschweine und Biwakferkel — fünf an der Zahl, denn einer reiste per Zug — mit vollgepackten Rucksäcken, um in Res' Auto die Reise auf den Simplon anzutreten. Dass auf dieser Reise lautstark gesungen wurde, ergibt sich aus der Zusammensetzung des Leiterpaares: Mit Sami und Res kommen die Sänger nie zu kurz.

Deshalb machte sich auch Sami gleich nach dem Nachtessen im Simplon Hospiz auf, um Sängerverstärkung zu suchen. Und er stöberte auch in einem dunklen Winkel eine ganze Menge Norditaliener auf. Der Prior des Hospizes führte uns in einen abgeschiedenen Keller, und nun ging das Singen erst recht los: Italienische Volkslieder, unsere Lieder; bis spät in die Nacht gaben wir uns dem Genuss hin; und wer Samis Gesicht gesehen hat, Kinderfreude am Weihnachtsbaum kann nicht aufrichtiger sein.

Am nächsten Morgen hiess es dann die schweren Säcke bergaufschleppen. Res fand aber eine gute Spur, so dass wir rasch vorankamen. Den ersten grossen Halt legten wir um 9 Uhr ein. Und hier trafen wir auch unsere Italiener wieder, was wiederum Anlass zum Singen bot. Nach diesem Intermezzo war dann noch ein gutes Stück Anstieg zu bewältigen. Kurz nach Mittag langten wir im Breithornsattel an, wo wir unser Biwak bauen wollten. Doch zuerst wurde gegessen und geruht. Auch wurde festgestellt, dass die Herren von Waldkirch und Ruchti eigentlich

keine Herren sind, sondern Biwakschweine (Kennzeichen: schläft lieber im Schnee, als dass es eintrittspflichtige Klettergärten besucht).

Jetzt musste aber das Bauen beginnen. Sami und Ruedi übernahmen die erste Schicht, Fritz sorgte für genügend heissen Tee, und kurz darauf war der Bau schon so weit gediehen, dass die Equipe Res/Stöffli ins Geschehen eingreifen konnte. Der Vollendung der architektonischen Meisterleistung stand jetzt nichts mehr im Wege, am Schluss verzierte Sami den Eingang mit leicht gotisch angetöntem Spitzbogen. Kleiderwechseln war nun am vordringlichsten, anschliessend folgte das opulente Nachtmahl. Res brachte es fertig, eine Büchse weisse Böhnchen zu vertilgen, trotz des lautstarken Protestes der anderen... Wir warteten noch den Sonnenuntergang ab, dann verkrochen wir uns in den Luxusbau, begleitet von einer Thermosflasche voll Glühwein, den Sami umsichtig gebraut hatte. Die Nacht war entsprechend gemütlich und warm, so dass uns die zartfingrige Eos (sprich: Morgenröte) bei bester Laune fand.

Den letzten Teil des Anstiegs unternahmen wir mit leichtem Gepäck. So erreichten wir bereits nach anderthalb Stunden den Gipfel. Die Aussicht war dem Wetter entsprechend herrlich, doch schon bald mussten wir den Gipfel verlassen, um noch bei gutem Schnee die Abfahrt machen zu können. Vorerst wartete aber noch ein kurzer Anstieg auf uns sowie ein ebenso kurzes Mittagmahl.

Dann begann die Abfahrt, bei herrlichem Schnee einen wunderschönen Hang hinunter; einmal mehr volle Entschädigung für den langen Aufstieg. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass die gute Laune einen Höhepunkt erreichte und uns bis Bern nicht verliess, trotzdem nach dem Lötschberg unerwartet Regen einsetzte. Und wer uns in die Gesichter sah, dem musste die Frage kommen:

«DOVE SEI STATO, BEL ALPINO,
CHE TI CAMBIA I TUOI COLORI?»

Rud. St.

Kilimandscharomassiv ist Naturpark

Wie Clubkamerad Fritz Lörtscher mitteilt, wurde das ganze Gebiet des Kilimandscharo durch die Regierung von Tansania zum Nationalpark erklärt, was offenbar dringend war, da Flora und Fauna des afrikanischen Daches durch die massenhaften Besuche sehr gelitten haben sollen. Auch künftig ist der Zugang gegen eine Eintrittsgebühr von 20 Schilling offen, allerdings nur auf einem schmalen, bewachten Korridor, der ob Marangu beginnt. db